

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 41 (2018)

Artikel: Im Hilferental, 18 Jahre nach "Lothar"
Autor: Hahn, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Hilferental, 18 Jahre nach «Lothar» – mit Peter Hahn

Koordinaten: Steigrat 637 510/190 000
Beichlen 638 860/191 800



«Lothar»- Schadflächen an der Beichlen, 16 Jahre nach dem Ereignis

Das Ereignis

Der 27. Dezember 1999 ist im Gedächtnis jedes Försters eingebrannt. Unter Einbezug der Folgeschäden durch den Borkenkäfer zerstörte der Jahrhundertsturm «Lothar» im Kanton Luzern rund 2500 Hektaren Wald. Die gesamte Schadholzmenge von 1 Million Kubikmeter entsprach dem Vierfachen einer normalen Jahresnutzung.

Weshalb so grosse Schäden?

Am stärksten betroffen war der Entlebucher Bergwald, und hier insbesondere die ausgedehnten Fichtenwälder wie etwa am Steigrat und auf der Beichlen

im Hilferental. Die jahrzehntelange wirtschaftlich bedingte Begünstigung der Rottanne, gepaart mit einer eher konservativen Holznutzung im vorherrschenden Privatwald, liess dunkle, vorratsreiche Nadelwälder mit bestenfalls spärlicher Verjüngung entstehen. Solche Bestände erwiesen sich als besonders anfällig für Sturmschäden. Zudem verhinderte der gewaltige Holzanfall eine rasche Aufarbeitung und Abfuhr des Schadholzes. Davon profitierte wiederum der Borkenkäfer. Dessen Massenvermehrung in den auf den Sturm folgenden Jahren verursachte zusätzlich bedeutende Sekundärschäden.





«Im Vordergrund eine wiederhergestellte Sturmfläche am Steigrat, welche nach Räumung des Fallholzes mit verschiedenen Baumarten bepflanzt wurde. Im Hintergrund eine Sturmfläche an der Beichlen mit weitgehender Naturverjüngung.»

Peter Hahn

Die verlorene Schutzfunktion

In Sturmflächen muss die verlorene Schutzfunktion des Waldes durch eine Neubestockung so rasch wie möglich wieder hergestellt werden. Ein stabiler Schutzwald zeichnet sich aus durch standortgerechte, gut strukturierte Bestände, wenn möglich mit verschiedenen Baumarten.

Drei Szenarien der Schadensbewältigung

Nach Klärung der lokalen Gegebenheiten (Schutztauglichkeit des verbliebenen Waldbestandes, potenzielle weitere Schadenereignisse) wurde je nach Standort eines der drei folgenden Szenarien zur Schadensbewältigung gewählt (kleine Detailkunde auf den Fotoseiten).

Szenario 1

In gut erschlossenen Wäldern wurde noch verwertbares Schadholz abtransportiert und die Schadenfläche mit standortgerechten Holzarten ausgepflanzt. Damit wurde die Gefahr des Borkenkäferbefalls reduziert.

Szenario 2

Nach Abtransport des Schadholzes wurde die Sturmfläche nicht oder höchstens punktuell neu bepflanzt.

Szenario 3

Auf Räumung und Neubepflanzung der Kahlfächen wurde verzichtet. Die Entwicklung wurde allein der Natur überlassen.

Inzwischen sind 18 Jahre verflossen. Aus der sorgfältigen Beobachtung des sich erholenden Waldes lassen sich heute folgende Schlüsse ziehen.

Massnahmen sind prioritär dort zu ergreifen, wo es Folgeschäden abzuwehren gilt (Borkenkäferinvasion, Verklausung in Bächen, Steinschlag, Lawinen etc). Im Übrigen soll die «Bewältigung der Schäden» der heilenden Kraft der Natur überlassen werden. Diese wurde bisher unterschätzt. Die rasche Regeneration nach «Lothar» aber zeigt, wie wirksam sie ist, denn

- durch Abräumung von Sturmholz und kostspielige Wiederbepflanzung mit Wildschutzmassnahmen entsteht kein Zeitgewinn gegenüber der Naturverjüngung,
- die natürliche Wiederbewaldung führt zu einem zeitlich gestaffelten Aufwuchs und damit zu besser strukturierten, gegenüber Naturgefahren stabileren Beständen; die anfallenden Kosten sind tiefer.

In jedem Fall ist es aber wichtig, dass die Pflege der aufwachsenden Jungbestände, insbesondere die Regulierung der standortgerechten Holzartenmischung, rechtzeitig und langfristig erfolgt.

Persönliche Schlussbemerkung

Ich bin überzeugt, dass die bewusste Wahrnehmung und kritische Wertung langsam ablaufender Prozesse gerade auch im Umgang mit aktuellen Zeitproblemen (Klimawandel, Ressourcenverknappung, Bevölkerungswachstum etc.) überaus nützlich ist. Deshalb plädiere ich dafür, dass der diesbezüglichen Sensibilisierung der Gesellschaft künftig noch mehr Beachtung geschenkt wird.



Oben: Geräumte Sturmfläche: reichliche Naturverjüngung, auch mit Laubholz (Bergahorn, Vogelbeere, Birke, Erle und Weide). Die Pionierholzarten werden später wieder verschwinden; sie leisten jedoch einen wertvollen Beitrag zur besseren Strukturierung des aufwachsenden Schutzwaldes.



Unten: An geeigneten Standorten können zur Bereicherung der Artenvielfalt gruppenweise auch Lärchen (mit Zaunschutz, links) oder einige Weiss-tannen, Douglasien, Bergahorne und Buchen (mit Einzelschutz, rechts) eingepflanzt werden.

Alle Detailfotos stammen von Peter Hahn.



Bei Sturm- oder Käferschäden in Flächen ohne Holzräumung entwickeln sich häufig besonders artenreiche Verjüngungen, da hier Wildschäden wegen der schlechten Zugänglichkeit unterbleiben (links). Auch verbissanfällige Baumarten wie Weissstanne oder Bergahorn

gedeihen hier vorzüglich (Mitte). Zudem schafft das üppig vorhandene Moder- oder Totholz günstige Bedingungen für die natürliche Waldverjüngung sowie eine hohe Biodiversität (Moose, Insekten, Vögel, Kleinsäuger etc.).

Der Waldzustand unten ist in einem Mischwald aus einer Fläche mit sekundären Borkenkäfer-Streuschäden an Fichten hervorgegangen. Das noch verwertbare Schadholz wurde aufgearbeitet und abtransportiert. Das heutige Waldbild entspricht nahezu der Idealvorstellung eines standortgerechten, gut strukturierten Berg-Mischwaldes.

